

BIERKÖNIGING LENA HOCHSTRASSER

Für den Gerstensaft um die halbe Welt

Die Bayerische Bierkönigin ist ein Jahr in Amt und Würden. Für Lena Hochstrasser werden es ein paar Tage weniger sein. Am 18. Mai 2017 hat die Höhenrainerin die Bierkrone in München übernommen. Am 3. Mai dieses Jahres wird sie sie an ihre Nachfolgerin übergeben. Zum Jahreswechsel zieht Lena eine Zwischenbilanz.

VON S. MÜLLER-WENDLANDT
UND BETTINA SEWALD

Höhenrain – 20 000 Kilometer zeigt der Tachometer im Dienstfahrzeug der Bayerischen Bierkönigin zum Jahresende 2017 an. Mit dem 1er BMW ist Lena Hochstrasser im übertragenen Sinn bislang um die halbe Erde gefahren. Und das allein in Deutschland, vor allem in Bayern, sowie im angrenzenden Ausland. Ob die junge Frau aus Höhenrain die Erdumrundung noch schafft, ist ungewiss. Aber die Regentschaft der 23-Jährigen dauert noch fünf Monate. In dieser Zeit werden einige Tausend Kilometer hinzukommen. Als Vertreterin des Bayerischen Brauerbundes stehen noch etliche Repräsentationspflichten in ihrem Kalender. Zum Beispiel die Starkbierfeste im Frühjahr.

Die sind aber nur ein Beispiel für die Vielfalt von Verpflichtungen, die Lena Hochstrasser eingegangen ist, als sie sich auf das Abenteuer eingelassen hat. Beeindruckend war für sie der Wiesneinzug mit den Wirten am Eröffnungssamstag des Münchner Oktoberfestes. Beim Straubinger Gäubodenfest war Lena ebenso vertreten wie auf der Grünen Woche in Berlin, beim Sommerfest der Landtagspräsidentin auf Schloss Schleißheim, bei ungezählten Brauereibesichtigungen und Neueröffnungen. Tatsächlich:



Trotz sinkenden Bierdurstes in Deutschland sind neue, meist kleinere Brauereien in den vergangenen Jahren aus dem Boden geschossen wie die Pilze. „Die Nachfrage nach regionalen Produkten muss auch in der Brauwirtschaft bedient werden“, erläutert die Bierkönigin die Entwicklung.

Drei Termine hat die Höhenrainerin durchschnittlich in der Woche zu absolvieren. Hinzu kommen die Vor- und Nachbereitung. Hat sie die Entscheidung, sich für das Amt der Bierkönigin zu bewerben, schon einmal bereut? „Nein“, kommt es wie aus der Pistole geschossen aus dem Mund der hübschen jungen Frau: „Ich möchte nicht einen Tag missen.“ Dazu haben auch die aufregenden Auslands- und Fernreisen beigetragen.

Lenas Flugkilometer übersteigen die zu Land zurückge-

Die Nachfrage nach Starnberger Bier war am Aktionstag groß. Besucher aus Köln freuten sich zusammen mit Haydar Ilgin (li.) vom Ickinger Früchtchen, Maxi Stocker vom Starnberger Brauhaus (Mitte) und der amtierenden Bayerischen Bierkönigin Lena Hochstrasser aus Höhenrain (2. v. re.) über die lokale Erfrischung. Das Bild rechts zeigt die junge Höhenrainerin beim Oktoberfest in Brüssel mit den Bayerischen Milchmajestäten. FOTOS: INA, HOCHSTRASSER

legten Dienstfahrten um ein Vielfaches, sie liegen im sechsstelligen Bereich. „Gezählt habe ich sie nicht“, sagt die Bierbotschafterin lachend. Lena hat in Hongkong Werbung für deutsches, vor allem bayerisches Bier gemacht, ebenso in Peking. Sie war in Europa unterwegs. Ei-



ne weitere Fernreise wird sie im März nach Singapur führen. Dort wird sie auf einer internationalen Messe die weißblauen Farben vertreten. Und eventuell ist St. Petersburg noch ein Reiseziel, und dort das deutsche Generalkonsulat, dessen Partner der Freistaat Bayern ist.

Mit dem Ende der Amtszeit wird die 23-Jährige auch ihr Studium abgeschlossen haben. „Es stehen noch zwei Prüfungen bevor, die ich auf das Frühjahr verschoben habe“, erklärte Lena, „aber das ist wohl nur noch eine Formalie.“ Danach möchte sie im Verlagswesen tätig werden

„und am liebsten etwas mit Bier zu tun haben“. Denn dem Gerstensaft wird sie verbunden bleiben, da ist sich die Höhenrainerin sicher und steht damit auf der gleichen Stufe wie die meisten der bisherigen Bierköniginnen. So hat ihre Vorgängerin, Marlene Speck aus Starnberg, mittlerweile ihre Meisterprüfung als Bierbrauerin mit Erfolg bestanden.

Trotz all der Reisen, die Lena Hochstrasser unternimmt, trifft man sie öfters in ihrer Heimat – etwa in Icking. So wurde sie bei einem privaten Einkauf von Haydar Ilgin vom Ickinger Früchtchen gefragt, ob sie nicht spontan Lust hätte, am Aktionstag zur Einführungen vom Starnberger Brauhaus im Getränkemarkt vorbeizuschauen? „Da habe ich gerne zugesagt. Ich komme eh' gern her zur Post und zum Einkaufen“, erzählt sie. Als Repräsentantin für das Bayerische Bier darf sie natürlich keine Brauerei bevorzugen. Dennoch verrät im herrlichsten Bayrisch: „Natürlich san alle gleichberechtigt, aber beim Starnberger is' es scho' was B'sonderes, weil es bei uns aus'm Ort is'.“ Zumal sie in Starnberg geboren wurde und quasi ums Eck der Brauerei aufgewachsen ist. Neben einem zünftigen Schluck „Spezial“ gab es für die Anwesenden Interessantes um den beliebten Gerstensaft zu erfahren. Beispielsweise, dass die „Märzen“ früher ausschließlich im März für den Herbst gebraut wurden, weil im Sommer wegen Brandschutzmaßnahmen das Brauen verboten war. Oder dass jedes fünfte in Bayern gebaute Bier in den Export geht. Und dass das „Export“ auch deshalb einen höheren Alkoholanteil hat, damit es beim Transport länger hält. Auf's neue Jahr hat die sympathische Höhenrainerin daheim mit einem „Eisbock“ als Aperitif angestoßen: „Und a paar Weihnachtsbiere, also Märzen, san a no im Kühlschrank.“ Da kann für 2018 ja nix mehr schief gehen.